

# Der goldne Sonnenschein

Autor(en): **Scherenberg, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **42 (1938-1939)**

Heft 19

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-670941>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Am häuslichen Herd.



XLII. Jahrgang

Zürich, 1. Juli 1939

Heft 19

## Der goldne Sonnenschein.

Was gibt der Erde erst den Glanz  
Und Weihe der Natur,  
Macht ihr zum schönsten Feierkleid  
Die blütenärmste Flur,  
Macht ihr den Bach zum Perlenband,  
Zum Schmuck den schlechtesten Stein —  
Liegt leuchtend über aller Welt  
Der goldne Sonnenschein!

© doppelt glücklich, wenn dann auch  
Des Lebens Sonne glüht!  
Wer froh, mit freiem Wandersinn  
Durch Wald und Auen zieht!  
Die Lerche schwingt sich jubelnd auf,  
Und jauchzend stimmt er ein —  
Liegt leuchtend über aller Welt  
Der goldne Sonnenschein!

Doch sank auch deines Tags Gestirn,  
Und ward es in dir Nacht —  
Schau nur hinaus in Gottes Flur,  
Wenn alles blitzt und lacht!  
Es schleicht sich auch ins ärmste Herz  
Ein Strahl des Lichts hinein,  
Liegt leuchtend über aller Welt  
Der goldne Sonnenschein!

Ernst Scherenberg.

## Der Wetterwart.

Roman von J. E. Heer.

(Fortsetzung.)

20

Ich habe heute den ganzen Tag an Hans, Gottlobe und Melchi Hangsteiner denken müssen. An diesen besonders! Wir waren von Jugend auf Leute, die sich nicht riechen konnten. Aber, wenn wir uns auch hassten, verachten können wir uns innerlich nicht. Wie stark er im Kreis der Seinen die Schultern über mich zucken vermag, er weiß, daß ich nicht aus dem Duzendholz der Menschen geschnitten bin. Ich meinerseits aber kann Melchi

Hangsteiner, wenn er auch von einer Eiche nur ein Zerrbild, nur ein Knorren ist, nicht klein nehmen, weil es mir eine der wunderbarsten Offenbarungen der menschlichen Natur bleibt, wie das filzige Bäuwerlein im Selmatter Tal in raschem Entschluß ein paar Kinder, vielleicht seine halbe Habe opferte, keck in die Welt ging, die er nicht kannte, und ein armes Mädchen erlöste, das sich vom Jugendgeliebten verraten glaubte. Ja, es übersteigt meine Fassungskraft, daß ein